



Lukas 18,15-30

Kinderleichter Reichtum

Texterklärung

Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? – Eine Frage, mit der es um alles geht. Und die Antwort Jesu? Sie besteht in einem Hinweis auf die Kinder. Er macht sie den Erwachsenen zum Vorbild. Wer ihrem Beispiel folgt, dessen Leben lohnt sich: Es erfüllt sich in einem Reichtum, den Geld und Zinsen nicht zu bieten und den diese Welt nicht zu geben vermag. Jesus verheißt der bedingungslosen Nachfolge kinderleichten Reichtum. Das heißt: Schlüssel zum Ganzen sind die Kleinsten.



Siegfried Jahn, Dekan,
Blaufelden

Wie ererbe ich das ewige Leben? (V. 15-17)

Diese Frage stellt sich in diesen Versen noch nicht – aber in ihnen fällt bereits die Antwort: Indem Jesus auf ein Kennzeichen der Kinder hinweist.

Kinder hatten in der Antike und so auch zur Zeit Jesu keine große Bedeutung. Selbst unter den namhaftesten griechischen und römischen Philosophen ging es um die Frage, ob ein Neugeborenes am Leben bleiben sollte oder nicht. Plato zum Beispiel befürwortet für seinen Idealstaat das Aussetzen von Kindern schlechter Eltern oder verstümmelt Geborener. Kinder waren nur als künftige Erwachsene interessant, und so mag diese Einstellung der Hintergrund gewesen sein, auf dem die Jünger den Kindern den Zugang zu Jesus verwehren.

Jesus aber tut das Gegenteil und ruft die Kinder zu sich. An ihnen statuiert er ein Exempel, an dem Erwachsene lernen sollen, wie man ins Reich Gottes kommt: Man muss es „annehmen“. Darauf liegt die Betonung in Jesu Antwort. Dieses Wort „annehmen“ taucht in den Evangelien fast ausschließlich im Zusammenhang mit Gastfreundschaft auf: Die Jünger (Mk 6,11), Jesus (Mk 9,37) oder eben hier die Kinder werden „empfangen“. Jesus gibt als Gastgeber ihres Lebens und gibt, was sie bedürfen. Kinder leben in unverzichtbarer Abhängigkeit. Und wie leben wir?

Nachfolge ist kein Kinderspiel (V. 18-27)

Umgeben von seinem Reichtum stellt einer die Frage aller Fragen: Wie ererbe ich das ewige Leben? – Nein, er stellt diese Frage ein wenig anders: Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Die Betonung fällt dabei auf das Tun, ganz im Sinne der jüdischen Lehre, deren Mitte das Tun der Tora ist. Vielleicht lehnt Jesus das Kompliment „Guter Meister“ ab, um auf die eigentliche Sache hinzuweisen und zählt ein paar Gebote als Beispiel auf. Und der Mann kann mithalten: „Das habe ich alles gehalten“. Erst als Jesus ihm sagt: „Es fehlt dir noch eines“, berührt er mitten in dessen reichem Leben die ganze Armut seiner Seele. Er soll verkaufen, was er hat – und kann es nicht.

Hier geht es nicht um ein Armutsgelübde als Lebensideal. Reichtum als solcher ist nicht verwerflich. Die Gefahr liegt vielmehr in der Macht, die Geld und Besitz auf uns ausüben können. Wenn dann unser Tod kommt, haben wir nichts. Und eben da ist die ganze Kinderleichtigkeit des „Empfangens“ dahin! Wer am Reichtum hängen bleibt, beruft sich auf die eigene Leistung und meint, das Entscheidende selbst in Händen zu haben. Ein schwerer, ein verhängnisvoller Irrtum: Er wird nicht hineinkommen, weil er nicht empfangen will. Ja, die Kinder sollten wir mehr anschauen: Empfangen und alles auf Gott setzen (V. 27). Wer zur Herrschaft Gottes gehören will, kann sich zwar nicht lösen von den Geboten Gottes. Sie bleiben in Geltung. Aber das Tun der Gebote kann Gott nicht als Berechtigung zum Eintritt ins Reich Gottes vorgehalten werden. Eher kommt ein Kamel durchs Nadelöhr.

„Reichtum als solcher ist nicht verwerflich. Die Gefahr liegt vielmehr in der Macht, die Geld und Besitz auf uns ausüben können.“

Und was bringt's? (V. 28-30)

Wer sich in seiner Nachfolge darauf einlässt, zu empfangen wie ein Kind, wird reich. Was er verlassen hat, empfängt er auf neue Weise: Statt des Wohnhauses ein beheimatendes Gotteshaus. Und in diesem Haus dann auch eine Menge Glaubensgeschwister, auch Väter und Mütter des Glaubens, die einem den Weg zum Reich Gottes schmackhaft machen. Wir empfangen Freiheit von den Dingen dieser Welt, die wir, wenn sie uns geschenkt sind, neu einsetzen können. Menschen und Dinge, die wir „in dieser Zeit“ empfangen – in der zukünftigen Welt dann das ewige Leben. Das ist kinderleichter Reichtum.

„Wir empfangen Freiheit von den Dingen dieser Welt, die wir, wenn sie uns geschenkt sind, neu einsetzen können.“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was hält uns so fest, dass wir in der Nachfolge Jesu gelähmt werden? Wie können wir uns davon frei machen?
- „Ewigkeit, in die Zeit / leuchte hell hinein, / dass uns werde klein das Kleine / und das Große groß erscheine, / selge Ewigkeit!“ – Wie kann dieses Lied (EG 680,4) für Orientierung in unserem Leben und Glauben sorgen?
- Wie stehen wir zu Abhängigkeiten wie Reichtum, Versicherungen, Einfluss, Ansehen, und wie gehen wir damit um, so dass wir das Reich Gottes nicht verfehlen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 15-17: Ein Mitarbeiter steht vorne und ruft die Kinder zu sich her. Wenn sie kommen wollen, stehen andere auf und halten sie mit vielen Worten und Gesten davon ab. Der 1. Mitarbeiter rügt, schiebt sie auf die Seite und zieht die Kinder zu sich, legt ihnen einen Arm um die Schulter oder auf den Kopf und sagt: „Schön, dass ihr da seid! Ich freu mich über euch und Jesus auch! Er segne euch!“ Dann sagt er den Erwachsenen V. 17.
- Alternative: Im Internet findet man verschiedene Bilder zur Kindersegnung. Einige herunterladen und kopieren oder über Beamer zeigen. Wir tragen zusammen, was der jeweilige Maler mit dem Bild wohl sagen wollte.



Lieder: „Du versorgst mich jeden Tag“ (Traum vom Glück, Nr. 9), 403, 522 (391)